

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 1

Artikel: Der Intereuropäische Frühschoppen, heute zum Thema : Europa, nein danke!
Autor: Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Der Intereuropäische
Frühschoppen,
heute zum Thema:**

EUROPA, NEIN DANKE!

Gesprächsteilnehmer:

Beat Breu, Radweltenbummler und Clownfrischling
Otto Löpfle, Chef Swissair und Jet-Setter
Jeanne Hersch, Europäerin und Wahlphilosophin
Rolf Knie, Altclown und Wahlmalorke
Adolf Muschg, Professor und Wahljapaner
Trudi Gerster, Märchentante und Weltbürgerin
Kaspar Villiger, Altbundespräsident
Sabine Zinsli-Zinsli, Hausfrau und Wahlbündnerin
Franz-Xaver Weniger, Fahrlehrer und Wahlaargauer

Gesprächsleitung: Tina Turner

TINA TURNER: Hello folks, I'm afraid to welcome you here on Swiss Television, and I ...

REGIE: Hochdeutsch!

TINA TURNER: Please?

FRANZ-XAVER WENIGER: Sellsch dütsch rede mit üs, mir sind nöd z'Europa, im Fall!

TINA TURNER: Are you crazy?

JEANNE HERSCH: Was will Sie uns mit diesen Worten sagen?

ROLF KNIE: You mascht schpiick like we are.

TINA TURNER: Chächichuschli.

FRANZ-XAVER WENIGER: Was macht die Negerin da?

OTTO LÖPFLE: Das ist keine Negerin, das ist eine Schwarze.

FRANZ-XAVER WENIGER: Das seh' ich auch, dass die schwarz ist. Eine Negerin, ebä.

ROLF KNIE: Man sagt nicht mehr Neger. Zu einer Chiquita sagt man auch nicht einfach Banane. (*lacht*)

FRANZ-XAVER WENIGER: Chabis.

TINA TURNER: Chuchischaschi

ROLF KNIE: Chabisaschi muesch säge, d'Sändig isch vom Ringier gschponseret.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Das ischt eine berühmte Sängerin, Xavi, die Frau Tanner.

ROLF KNIE: Turner. Die Frau vom Ike.

OTTO LÖPFLE: I like Ike.

TINA TURNER: Oh, you do speak English. Marvelous. I seem to be the talkmaster tonight, but I don't understand a word of what these people are talking about.

OTTO LÖPFLE: Äh, me too not, Frau Tuner, aber dis meiks nossing. Hauptsach dhei schpiik.

FRANZ-XAVER WENIGER: Tüütsch, gfälligscht. Wo sind wir denn hie eigentlich?

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Ämel nöd z'Europa, gäll, Xävi!

BEAT BREU: Min Vatter isch en Appezöller. (*lacht schallend*) Ich

weiss no eine: Ein Europäer, ein Europäer und ein Europäer gehen zusammen ins Bienenhaus ine. (*lacht schallend*)

TRUDI GERSTER: Muesch es ganzes Gschichtli mache, Herr Breu, das verstoht niemer.

ADOLF MUSCHG: Auch das Fragment hat in der Literatur durchaus seinen Platz, Frau Gerster, das Postmoderne zeichnet sich ja eben durch das Bruchstückhafte aus, durch das Beliebige. Der Herr Breu ist in diesem Sinne ein Exponent der Neuen Literatur.

BEAT BREU: Wa isch da?

ADOLF MUSCHG: Äh, also, mein Parzival zum Beispiel, das ist ein Buch, ein neues und modernes, also, nun, blättern wir zurück in der Literaturgeschichte. Am Anfang war Lessing ...

ROLF KNIE: Mozart!

JEANNE HERSCH: Sokrates.

FRANZ-XAVER WENIGER: Blocher.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Oh ja, mein Mann schafft beim Herrn Tokter Blocher. Der liebt die Literatur und überhaupt die Kunst. Letzten Sonntag waren wir zusammen in der Albert-Anker-Ausstellung vom Herrn Tokter Blocher, und wir haben äxschtra nur die Hälfte fürs Billett bezahlen müssen, weil mein Mann den Teuerungsausgleich nicht bekommen wird in den nächsten fünf Jahren. Aber dafür könne er ja die Stelle behalten, hat der Herr Tokter Blocher gesagt. Er ist halt ein grosszügiger Chef, und er denkt nicht nur an den einzelnen, sondern für den Betrieb und fürs ganze Land.

OTTO LÖPFLE: Ja, Frau Zinsli, ein Arbeitsplatz ist viel wert. Es ist schön, wenn sie das äschtimieren.

TINA TURNER: Äschthäschi.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Zinsli-Zinsli.

FRANZ-XAVER WENIGER: Ein Cousin!

JEANNE HERSCH: Die Jugend ist sowieso viel zu wenig dankbar für den Wohlstand, den wir Älteren erarbeitet haben.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Aber das stimmt nicht, Frau Herrsche, im Fall. Mein Mann und ich haben gerade darum geheiratet, also wegen dem Wohlstand, denn, ich meine, bei uns in der Familie, und dann war ja auch noch die Ölkrise, oder.

ROLF KNIE: Ich hatte auch eine Ölkrise. Aber dann habe ich Halbzeit gemacht, und jetzt mal' ich wieder ein Ölbild am anderen.

FRANZ-XAVER WENIGER: Bekommen Sie jetzt d'Farben vom Ringier?

BEAT BREU: Ist der Herr Blocher wirklich ein Cousin von Ihnen?

FRANZ-XAVER WENIGER: Nein, der Mann.

BEAT BREU: Dann sind Sie also die Frau vom ...

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Ja. Aber das ist im Fall kein Inzescht.

ROLF KNIE: Das ist sowieso ein übles Wort. Uns Knies hat man auch immer vorgeworfen ...

SABINE ZINSLI-ZINSLI: ... ja, mir wird es auch immer wieder vorgehalten, aber ich, wissen Sie, ich habe einen starken Glauben, und schliesslich ...

ROLF KNIE: ... ist das gar nichts Schlechtes, wenn ...

FRANZ-XAVER WENIGER: ... man Tiere malt und liebt, gell, Herr Knie.

BEAT BREU: Immer noch besser, als sich an einem Knie zu ver-greifen. Ich kenne da eine Geschichte von einem Chirurgen, oder, der hat einer Frau das Knie untersucht, und dann hat er, also ... *(will es vorzeigen und stürzt sich auf Tina Turner)*

TINA TURNER: Stop it, crazy man!

BEAT BREU: Kuulmän, aber Vorsicht, heisst das, nöd Schtoppit.

FRANZ-XAVER WENIGER: Lassen Sie sie doch in Ruhe, Breu, es ist eine Ausländerin. *(gibt ihm eine Banane)*

TINA TURNER: Well.

BEAT BREU: Merssi.

KASPAR VILLIGER: Ich möchte dazu auch noch etwas sagen, Frau Zinsli-Zinsli, als früherer Bundestrainer ... Bundespräsident.

Wissen Sie, also, wegen dem Europa ist

das so: Der Bundesrat selber ist

überzeugt davon, dass es wich-tig ist, überzeugt aufzutreten

und ganz vehement dafür zu kämpfen und dagegen,

damit die anderen mer-ken, dass wir ein konkre-tes Ziel vor Augen

haben und dass wir durchaus zusammen

mit ihnen, genauso gut aber auch alleine, und dass wir Schweizer halt auch

Rücksicht nehmen müs-sen auf uns, auf den Sonderfall. Das Wichtigste

aber ist das Ziel. Wir dürfen es nie aus den Augen verlieren.

ROLF KNIE: Richtig. Das ist extrem wich-tig. Ich habe immer

eine Leinwand vor mir, wenn ich male, eine Zeltplache, denn ohne die könnte ich

ja gar nicht, oder. *(lächelt stolz)*

FRANZ-XAVER WENIGER: Und mit nacktem Ober-körper, gell.

ROLF KNIE: Die Wahrheit ist immer nackt. Ich kann nur

wahre Kunst machen, wenn ich nackt bin, wenn ich meinen Kör- per voll mit dabei habe, wenn mei- ne Brusthaare mit jenen des Tigers sich

vereinigen und meinem Pinsel, wenn ich eins bin mit dem Universum. Auch Picasso hat nackt gemalt. Und Frau Turner singt auch halbnackt.

TRUDI GERSTER: Das ist ein gutes Stichwort, Herr Knie, das Uni-versum. Wir alle sind doch Figuren in diesem Welttheater, in diesem

manchmal vielleicht auch grusligen Märchen. Ich finde darum auch, dass kein Weg an Europa vorbeiführt, der Villiger hat eben schon

recht. Wir leben ja schliesslich nicht in einem Märchen ...

KASPAR VILLIGER: Doch leben wir. Die Schweiz ist ein wahres Mär-

chen, Frau Gerster, und ich habe nicht sagen wollen, dass wir nach Europa sollten, einfach so, denn das Volk ...

BEAT BREU: S'Volch sind mer, und vom Europa wömmen nüt wösse.

OTTO LÖPFLE: Das Volk ist die Wirtschaft.

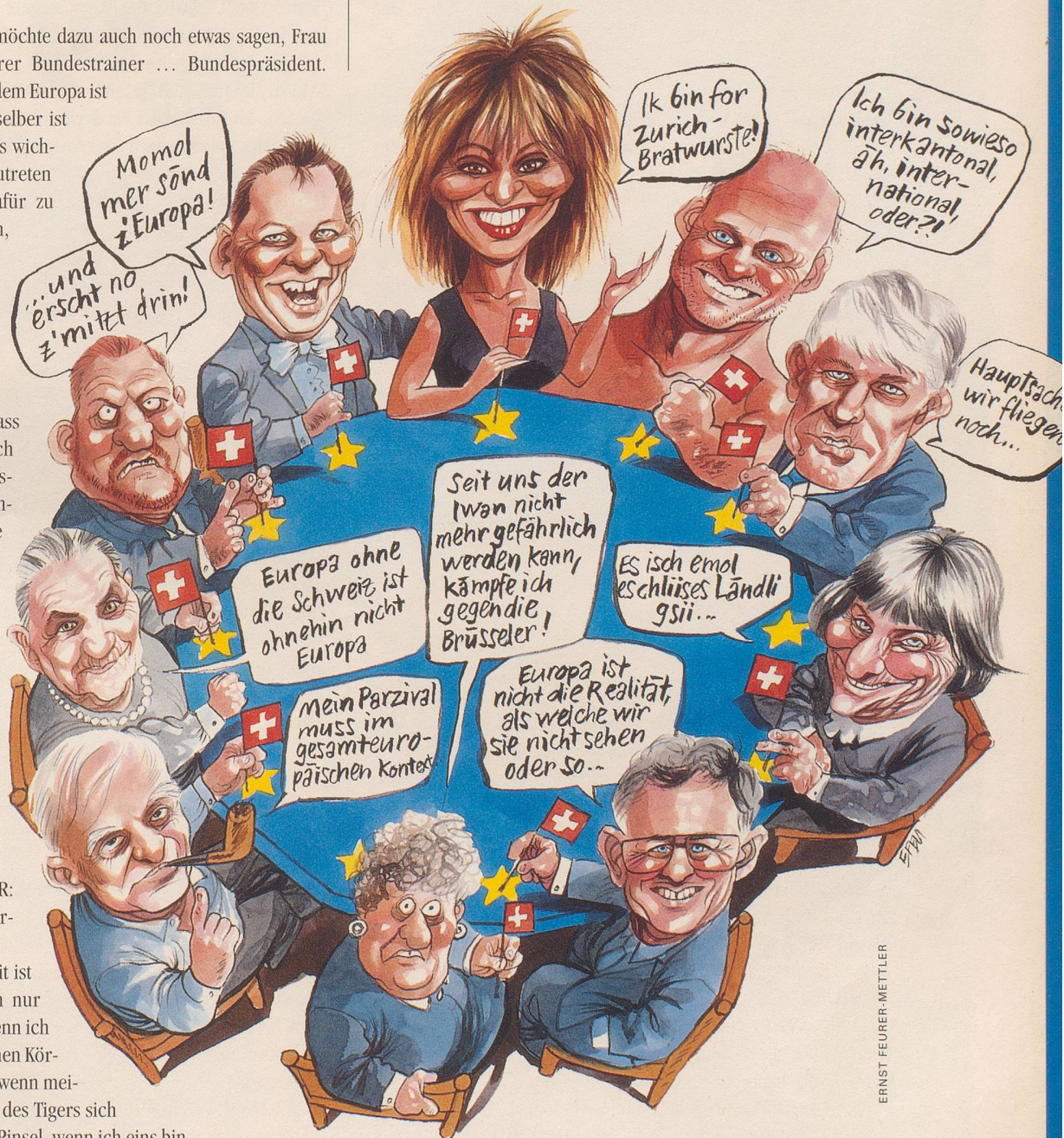
SABINE ZINSLI-ZINSLI: Ich finde das nicht gut mit dem nackten Oberkörper, Herr Knie. Mein Mann geht schliesslich auch nicht

nackt go schaffe, und der Bischof Haas ...

FRANZ-XAVER WENIGER: Höremol uf mit de Bischöff, Heilandzack, de Vogel hät schliesslich au mitere Frau ...

REGIE: Hochdeutsch, tammi nomol!

FRANZ-XAVER WENIGER: Verstande! Und meinst du, der habe das nicht nackt gemacht, hä?



ERNST FEURER-METTLER

BEAT BREU: Vielleicht haben sie es ja im Beichtstuhl gemacht, und dort ist es nicht besonders warm und weich, da kann man die Klei- der ruhig anbehalten. *(lacht und klopf Frau Zinsli-Zinsli kräftig auf die Schenkel)*

OTTO LÖPFLE: Haben Sie das auch gelesen vom Bischof Vogel? Der soll jetzt ja im Kloster sein.

FRANZ-XAVER WENIGER: Gang mer ewäg, das sind doch alles A ...

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Xävi!

JEANNE HERSCH: Was ist das eigentlich für eine Runde von Idioten. Ich bin doch nicht hier, um *Blick*-Schlagzeilen zu diskutieren.

ADOLF MUSCHG: Sie haben ja selber welche gemacht.

TRUDI GERSTER: Also, ich finde das gar nicht so schlecht, wenn wir hier über solche Themen sprechen, weil die kleinen und unscheinbaren Geschichten sind es, die etwas aussagen über unsere Befindlichkeit.

KASPAR VILLIGER: Das stimmt, Frau Gerster, dennoch aber will ich mich noch einmal vehement dafür respektive dagegen wehren, dass die Realität ...

TINA TURNER: Bullshit.

ALLE: ?

FRANZ-XAVER WENIGER: Die versteht uns also doch. Sie sagt, der Europäer ...

ADOLF MUSCHG: Nein, das sagt Sie nicht. Frau Turner meint ...

TINA TURNER: Chuchichäschli. (*lacht laut*)

BEAT BREU: Da chonnt mer no eine in Sinn: Hocket en Appezöller, en Winterthurer und eine vo Brüssel mitenand in enere Beiz. Do chonnt d'Serviertochter, nackig, und froget, öb ...

SABINE ZINSLI-ZINSLI: (*schreit*) Ich will hier keine unkeuschen Witze hören.

ROLF KNIE: Nackt ist nicht unkeusch, Frau Zinsli, nackt ist etwas Schönes. Auch Adam und Maria oder Eva waren nackt. (*zieht sein Hemd aus, worauf sich Tina Turner ebenfalls auszieht*)

FRANZ-XAVER WENIGER: (*pfeift*)

ADOLF MUSCHG: Da fällt mir eine literarisch-erotische Geschichte aus Japan ein, die ich soeben publiziert habe und in der sehr schön beschrieben wird, wie es sich mit der Nacktheit verhält, mit der männlichen Lust im speziellen. Ich meine, es ist im Leben wie in der Literatur, es hängt alles davon ab, wie der Mensch etwas rezipiert, oder.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Reziwas?

PAUL-XAVER WENIGER: Quatsch. Die Japaner wollen ämel auch nicht zu Europa.

OTTO LÖPFE: Aber wir fliegen Japan an, Herr Weniger, und wir können uns vor der Welt nicht verschliessen. Wir wären auch für einen Beitritt zu Japan, wenn uns das helfen würde, Landrechte zu bekommen.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Der Herr Blocher verschliesst sich ja auch nicht vor Europa. Er hat in seinen Betrieben die Löhne gesenkt, weil die in Spanien ja auch weniger verdienen, und er fliegt im Fall oft in der Welt umenand, dazu braucht man nämlich gar keinen Europapass.

ADOLF MUSCHG: Das braucht der Herr Blocher ja auch nicht, er kann seine Waffen per Telefon verschieben.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Der Herr Tokter Blocher verschiebt keine Waffen.

FRANZ-XAVER WENIGER: Aber im *Blick* haben sie geschrieben, dass er Personenminen ...

KASPAR VILLIGER: Es gibt keine Personenminen mehr in diesem Land, Herr Weniger, wir haben das jetzt geändert, die Schweiz hat als eines der ersten Länder beschlossen, Minen nicht mehr als Minen zu bezeichnen.

ROLF KNIE: Ich bezeichne meine Bilder ja auch als Kunst.

KASPAR VILLIGER: Und die meisten Schweizer Sackmesser kommen auch aus China. Die Patvag-Minen waren Fälschungen, weil die Patvag einen so guten Namen hat.

ADOLF MUSCHG: Für Minen.

KASPAR VILLIGER: Nein, für Airbags.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Sind das auch Waffen?

KASPAR VILLIGER: Nein.

TRUDI GERSTER: Aber in der Zeitung haben sie geschrieben, dass in Amerika einige Kleinkinder getötet worden sind durch Airbags.

KASPAR VILLIGER: Sehen Sie, das ist der Beweis. Waffen sind nicht zwingend zum Töten da, und töten kann auch, was keine Waffe ist. Wir sollten vermehrt differenziert betrachten, was um uns herum ist, die Realität ist nicht, was wir als solche empfinden, und Europa ist ...

TINA TURNER: Bullshit.

FRANZ-XAVER WENIGER: ... viel schlimmer, als Sie glauben, Herr Bundesrat

JEANNE HERSCH: Aber vielleicht ist Europa gar nicht Europa.

ALLE: ?

JEANNE HERSCH: Europa ohne die Schweiz ist nicht Europa. Also können wir Europa gar nicht beitreten. Weil wir schon dabei sind.

FRANZ-XAVER WENIGER: Das stimmt nicht, Frau Herrsch, weil sonst hätte die Zinsli ihren Mann nicht heiraten dürfen, denn sie war ja vorher schon verwandt mit ihm.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Ja, aber das ist nicht dasselbe und auch kein Inzescht, im Fall, weil da hat der Bischof den Segen dazu gegeben, wir haben ämel extra nach Chur fahren müssen, und ich meine, oder, also ...

OTTO LÖPFE: Wir sollten nun endlich zum Thema kommen, Herr Knie.

ROLF KNIE: Danke. Also, wir feiern zurzeit Halbzeit, meinen Zwischenhalt zwischen Knie und Kunst gewissermassen, und ich möchte an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, dass bei Ringier in Zürich alle meine Produkte erhältlich sind. Ich will nur einige davon nennen ...

REGIE: Keine Werbung, bitte.

ROLF KNIE: Aber das Volk hat doch ein Recht darauf, informiert zu werden über das Wichtigste in der Welt.

BEAT BREU: Ja. Aber dann will ich noch rasch meinen Tourneepan durchgeben.

TRUDI GERSTER: Kann ich dann noch meine neuste Märliplatte präsentieren?

SABINE ZINSLI-ZINSLI: Und Grüessli, dürfen wir noch Grüessli durchgeben?

FRANZ-XAVER WENIGER: Meine Fahrschule ist billiger, und jungi Meitli kriegen einen Extrarabatt, vor allem am Abend.

KASPAR VILLIGER: Und wir sind jetzt auch auf Internet, die ganze Bundesverwaltung. Das ist besser als Euronews, und wir setzen ein Zeichen, gerade als Schweizer und als Bundesratsverwaltung.

ADOLF MUSCHG: Die, äh, das Internationale ist in der Tat sehr wichtig. Ich selber schreibe nur noch über solche Themen, weil die Kritik an der Schweiz ist doch obsolet geworden ...

JEANNE HERSCH: ... Das haben andere ja auch besser gekonnt als Sie.

ADOLF MUSCHG: ... Und ich habe eben zwei Bücher zu internationalen Themen herausgegeben. Sex und Japan.

OTTO LÖPFE: Vielleicht darf ich dann auch noch darauf hinweisen, dass es die Swissair noch gibt, und dass wir neben Genf und Basel auch Zürich immer noch täglich anfliegen.

TINA TURNER: Well, let it be. This was the European Indoors of the old idiots, and now: Shut up. I'll sing for you «We don't need the Europeans».

FRANZ-XAVER WENIGER: Alls Arschlöcher. Das war mein letzter Frühschoppen.

(*alle reichen sich die Hände und singen: ADIE-MITENAND-ADIE-MITENAND*)

PETER STAMM: Isch jetzt fertig?

REGIE: Hochdeutsch!

IWAN RASCHLE: Endgültig.

SABINE ZINSLI-ZINSLI: (*nimmt die beiden bei der Hand*)

Lasset uns gehen.

STAMM ABER RASCHLE: Amen.